

David Motadel

Globale Monarchie

*Royale Begegnungen und
die Ordnung der Welt
im imperialen Zeitalter*

Wallstein

David Motadel
Globale Monarchie

HISTORISCHE GEISTESWISSENSCHAFTEN

Frankfurter Vorträge

Herausgegeben von
Eva Geulen, Julika Griem und Bernhard Jussen

Band 16

Forschungszentrum
Historische Geisteswissenschaften Frankfurt
Kulturwissenschaftliches Institut Essen
Leibniz-Zentrum für
Literatur- und Kulturforschung Berlin

David Motadel

Globale Monarchie

Royale Begegnungen
und die Ordnung der Welt
im imperialen Zeitalter

WALLSTEIN VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2024

www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond und der Frutiger

Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf

ISBN (Print) 978-3-8353-5664-1

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-8683-9

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	13
Kapitel 1: Welten höfischer Diplomatie	31
Kapitel 2: Europas Politik des monarchischen Zeremoniells . .	48
Kapitel 3: Globale Höfe	70
Kapitel 4: Europäische Hegemonie in der monarchischen Welt	104
Kapitel 5: Außenseiter in der Welt der Höfe	121
Schlusswort	150
Danksagung	156
Anmerkungen zur Sprache	158
Abbildungsverzeichnis	159
Anmerkungen	162

Vorwort

Am frühen Morgen des 20. Januar 1881 begab sich König Kalākaua von Hawai'i unter dem Jubel einer großen Menschenmenge an Bord des Dampfers *City of Sydney*, der im Hafen von Honolulu vor Anker lag, um sich auf Weltreise zu begeben.¹ Kalākaua war der erste regierende Monarch der Geschichte, der die Erde umrundete. Der Verfasser einer hawaiianischen Broschüre, die zur Feier der Reise erschien, notierte: »Ein tiefes Gefühl der Besorgnis und des Interesses durchdrang die Gesellschaft am Vorabend der Abreise des Königs, und alle Klassen und Rassen wetteiferten in ihren Bekundungen des Wohlwollens und der Zuneigung, während sie Seine Majestät verabschiedeten.«² Der hawaiianische Monarch reiste in einer Welt mächtiger Kolonialreiche. Der größte Teil der Erdoberfläche wurde von europäischen Großmächten oder, im Falle unabhängiger ehemaliger Siedlerkolonien, von europäischen Eliten beherrscht. Der hawaiianische König war während seiner Reise besonders daran interessiert, Bündnisse mit den Monarchen der außereuropäischen Staaten zu schließen, die – wie sein eigenes Land – ihre Unabhängigkeit bewahrt hatten.³

Bei seiner Ankunft in Yokohama am Morgen des 4. März 1881 wurde Kalākaua als erster ausländischer Herrscher, der Japan je besuchte, vom Meiji-Hof mit allen Ehren empfangen. Während seines neunzehntägigen Aufenthalts organisierten die Gastgeber ihm zu Ehren eine Militärparade, feierten ihn bei einem Staatsbankett und unterhielten ihn im kaiserlichen Theater; der hawaiianische Monarch besuchte das Arsenal, die Marineakademie und Fabriken. Bei einer seiner Privataudienzen mit dem charismatischen

28-jährigen Meiji-Kaiser Mutsuhito im Palast von Tokio präsentierte er einen ambitionierten Plan für ein Bündnis unabhängiger nichteuropäischer Staaten, um dem westlichen Imperialismus zu begegnen: »Der Zweck meiner Reisen ist die Förderung von etwas, das mich schon seit vielen Jahren umtreibt: Ein Bündnis der Länder Asiens.«⁴ Die europäischen Weltreiche, so führte er aus, seien in ihrer Politik eigensüchtig, desinteressiert an dem Schaden, den sie rund um die Welt anrichteten, und immer bereit, in ihren globalen Strategien miteinander zu kooperieren, während die Länder außerhalb Europas isoliert seien und nicht zusammenhielten. Dies sei der Grund für die globale Vormachtstellung Europas. Um den europäischen Mächten entgegenzutreten, sei es entscheidend, ein Bündnis der noch uneroberten Staaten zu bilden. »Während meiner Reise«, erklärte Kalākaua, »beabsichtige ich, mich mit den Herrschern Chinas, Siams, Indiens, Persiens und anderer Länder zu treffen und mit ihnen die Vor- und Nachteile der Bildung einer solchen Liga zu besprechen.« Japan, so schlug er vor, solle diese Allianz anführen. »Die Zeit zum Handeln ist gekommen«, erklärte er. Der Vorschlag für ein anti-imperiales Bündnis war historisch außergewöhnlich und ging vielen späteren globalen antiimperialen Initiativen voraus.⁵ Der junge Meiji-Kaiser, beeindruckt von seinem Gast, zeigte Interesse an dem Plan, erklärte jedoch, dass die Zeit für eine solche Allianz noch nicht reif sei. Der chinesisch-japanische Antagonismus – der schließlich zum Japanisch-Chinesischen Krieg von 1895 führte – ließ keinen Raum für solche Vereinbarungen. Als Zeichen der Solidarität bot Kalākaua an, die hawaiianischen Privilegien der Extraterritorialität abzuschaffen – Hawai‘is Recht auf Gerichtsbarkeit in Japan, das im hawaiianisch-japanischen Vertrag von 1871 verankert worden war – und so Japans territoriale Souveränität vollständig anzuerkennen. Dies, so hoffte er,

könnte einen Präzedenzfall für die weltweite Abschaffung des verhassten Systems der Extraterritorialität schaffen. (Das hawaiianische Königreich war 1893 tatsächlich die erste Macht, die ihre Rechte auf Extraterritorialität in Japan aufgab.) Kalākauas Vorschlag für eine dynastische Ehe zwischen seiner Nichte, Prinzessin Kaʻiulani, die erst fünf Jahre alt war, und dem japanischen Prinzen Yamashina Sadamaro, einem Teenager, um so ein Bündnis der beiden Monarchien zu besiegeln, wurde letztlich auch abgelehnt. Die monarchischen Bande wurden jedoch durch den Besuch gestärkt. Geschenke wurden ausgetauscht. Der Meiji-Kaiser verlieh Kalākaua persönlich den *Chrysanthemenorden* (*Dai-kunʻi Kikka-shō*), Japans höchste Auszeichnung, während der hawaiianische König dem Kaiser und hochrangigen japanischen Prinzen den *Orden Kamehamehas I.* verlieh.

Die Feierlichkeiten fanden ein abruptes Ende, als die Nachricht vom Attentat auf Zar Alexander II. eintraf. William Armstrong – Sohn amerikanischer Missionare, der als Generalstaatsanwalt und während der Reise als königlicher Einwanderungsbeauftragter in Hawaiʻis Diensten stand – notierte in seinem Tagebuch, dass die Höfe in Trauer verfielen, als die telegrafische Nachricht eintraf.⁶ »Der König zog sich, wie es die Etikette verlangte, zurück und trauerte für den Rest des Tages über den Verlust seines königlich-russischen Bruders«, so vermerkte er. Kalākaua war geschockt: »Das Ereignis warf einen andachtsvollen Schatten über den Hof und mehr noch über alle unsere Unternehmungen und Arrangements für den Rest des Tages. Der für den Abend geplante Ball der Freimaurer-Loge in Yokohama wurde ebenso abgesagt wie der Ball im Yenriokwan.«⁷ So endete der Besuch mit einer Erklärung globaler monarchischer Solidarität.

Die nächste Station der Haiwaiianer war China. Am 25. März 1881 legte das Schiff der königlichen Gäste im

Hafen von Shanghai an, von wo sie weiter nach Tianjin führen, wo Kalākaua von Chinas großem Staatsmann (und damaligen Vizekönig von Zhili) Li Hongzhang willkommen geheißen wurde. Ein geplanter Besuch in Peking wurde aufgrund des Todes der Kaiserinwitwe Ci'an am 8. April 1881 abgesagt. Kalākaua reiste von Shanghai über das britische Hongkong weiter nach Siam. Am Morgen des 26. April 1881 erreichte er Bangkok. Siams König Chulalongkorn (Rama V.) bereitete seinem royalen Besucher einen spektakulären Empfang. Die Hawaiianer wurden auf einem königlichen Dampfschiff den Fluss Chao Phraya hinauf ins Zentrum der Hauptstadt gebracht und von dort auf Seidenstühlen zum Palast getragen. »Seine hawaiianische Majestät wurde in wahrlich königlichem Stile empfangen«, staunte ein zeitgenössischer hawaiianischer Beobachter.⁸ Armstrong notierte in seinem Tagebuch, dass der König von Siam, der »noch nie von einem Bruder-Souverän besucht worden war«, über seinen Gast aus dem Pazifik begeistert war. Er richtete für die Reisenden ein großes Staatsbankett aus. In einer feierlichen Zeremonie verliehen sich die Monarchen gegenseitig Orden. Armstrong bemerkte auch die Ehre, die der weltweiten Gemeinschaft der Monarchen im königlichen Palast in Bangkok zuteil wurde: »An den Wänden hingen die Porträts siamesischer Herrscher und auf Sockeln befanden sich viele Büsten ausländischer Souveräne.«⁹ Der hawaiianische Hof reiste weiter über Singapur nach Johor, an der Spitze der malaiischen Halbinsel, das zu dieser Zeit noch unabhängig war, wo sie am 10. Mai 1881 von Maharaja Abu Bakar im Palast von Istana Besar empfangen wurden. Abu Bakar und Kalākaua, beide fließend Englisch sprechend, führten lange politische Gespräche. Anschließend reiste Kalākaua weiter nach Kairo, wo Khedive Tewfik einen prächtigen Staatsball für die Hawaiianer organisierte.

Der Aufenthalt in Ägypten, formell einem Vasallenstaat innerhalb des Osmanischen Reiches, bot dem hawaiianischen König auch eine Gelegenheit, seine Beziehungen zum osmanischen Sultan Abdülhamid II. zu stärken, dem er den höchsten Orden Hawai‘is verlieh. In Ägypten knüpfte Kalākaua zudem bei einem Treffen mit dem äthiopischen Botschafter in Alexandria Beziehungen zum Reich von Kaiser Yohannes IV. Seinen Plan, den Schah von Persien in Teheran zu besuchen, konnte er letztlich nicht mehr verwirklichen. Nach seiner Rückkehr nach Honolulu im Jahr 1886 begannen er und Naser al-Din Schah jedoch eine Korrespondenz und tauschten Orden aus. Auch knüpfte er 1887 Verbindungen zu Königin Ranavalona III. von Madagaskar, ein Zeichen seiner Solidarität mit der Monarchin, die zu dieser Zeit mit der französischen imperialen Aggression konfrontiert war. Insgesamt brachte Kalākauas Weltreise nicht nur ein Gefühl der Solidarität zwischen den Herrschern der noch uneroberten außereuropäischen Staaten zum Vorschein, sondern auch das Bewusstsein einer globalen Gemeinschaft von Monarchen. Am Ende jedoch waren es seine Besuche in den Hauptstädten der Großmächte Europas, die für ihn von größter Bedeutung waren.

Einleitung

Die Monarchie ist eine der globalhistorisch ältesten sozio-politischen Institutionen der Menschheit.¹⁰ Am Vorabend des imperialen Zeitalters wurde die Welt von hereditären Herrschern regiert. Durch die europäische Expansion wurde diese Ordnung radikal umgewälzt. Die meisten außer-europäischen Monarchien fielen dem europäischen Kolonialismus zum Opfer. In vielen Fällen, vom Azteken-Reich bis zum Zulu-Staat, wurden sie durch die europäischen Imperialmächte zerschlagen; ihre Herrscher wurden inhaftiert, getötet oder verbannt.¹¹ In anderen Fällen integrierten die europäischen Kolonialmächte die unterworfenen Monarchen in Ordnungen indirekter imperialer Herrschaft. Die Liste dieser Marionettenmonarchen ist lang. Sie umfasst die Monarchen Indonesiens, die Herrscher der indischen Fürstentstaaten, die malaiischen Sultane, die Könige und Kaiser Indochinas, die Monarchen Afrikas, die Khane Zentralasiens, die Pazifikmonarchen von Tonga, Tahiti und Samoa und viele mehr. Als Teil der europäischen Weltreiche verkehrten diese Kolonialmonarchen mit dem Adel Europas innerhalb komplexer imperialer Hierarchien.¹² Einige dieser außereuropäischen Herrscher besuchten sogar die Kolonialmetropolen Europas, um ihren neuen imperialen Häuptern Tribut zu zollen. Zudem reisten manche Monarchen der eroberten Königreiche nach Europa, um für die Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit zu kämpfen. Der Bekannteste von ihnen war der exilierte Zulu-König Cetshwayo, der 1882 London besuchte, um Queen Victoria um die Rückgabe seines Reiches zu bitten, ohne Erfolg.¹³

Einige wenige Monarchien jedoch überlebten. Tatsächlich stand jedes Land außerhalb Europas, das im imperialen

Zeitalter seine Unabhängigkeit bewahrte – also nicht direkt oder indirekt von den europäischen Kolonialmächten oder, in den unabhängigen Siedlerkolonien, von europäischen Eliten regiert wurde –, unter monarchischer Herrschaft: Äthiopien, China, Japan, das Osmanische Reich, Persien (Iran) und Siam (Thailand). Das Gleiche gilt auch für Staaten, denen es gelang, sich lange einer imperialen Unterwerfung zu widersetzen, die letztlich aber dennoch ihre Souveränität verloren, wie etwa Hawai‘i, Johor, Korea, Madagaskar und Marokko. Für die Fürstenhäuser dieser Länder waren die Beziehungen zu Europas Höfen von existentiell politischem Interesse. Zu einem gewissen Grad bewegten sich die europäischen und die unabhängigen außereuropäischen Monarchen zunehmend in denselben sozialen Welten. Sie bildeten gewissermaßen eine globale Klasse (Abbildung 1). Im Zeitalter der Dampfschiffahrt und Telegrafie knüpften die Monarchen weltweite Kontakte durch royale Korrespondenz, den Austausch von Geschenken und Orden und schließlich auch durch Monarchenbesuche.

Keine Frage, der politische Rahmen, in dem diese Kontakte stattfanden, war gekennzeichnet durch die zunehmende globale Hegemonie der europäischen Großmächte und die relative Schwäche der außereuropäischen Monarchien. Tatsächlich wurden die höfischen Beziehungen – und vor allem Monarchenbesuche – von entscheidender Bedeutung im Ringen um den Erhalt der Souveränität außereuropäischer Staaten. Am deutlichsten wurde dies in den Begegnungen zwischen europäischen und außereuropäischen Herrschern.

Aufenthalte außereuropäischer Monarchen in europäischen Metropolen waren während des neunzehnten Jahrhunderts keine Seltenheit. Es war eine Zeit, in der sich Monarchenbesuche auch innerhalb Europas zu einem wichtigen Bestandteil zwischenstaatlicher Beziehungen entwickelten.¹⁴



Abbildung 1: Britische Postkarte, die die »Regierenden Monarchen« zeigt, darunter Porträts des Königs von Siam, des osmanischen Sultans, des Meiji-Kaisers von Japan und des Guangxu-Kaisers von China, 1908.

Die Treffen boten Gelegenheit zu politischen Gesprächen. Darüber hinaus verliehen die Monarchen, die ihre Länder auf der internationalen Bühne verkörperten, durch das Zeremoniell der Besuche den Beziehungen zwischen ihren Ländern visuellen Ausdruck. Das Phänomen wurde von Historikern und Historikerinnen als Theatralisierung von Politik beschrieben. Monarchen vertraten nicht nur ihre dynastischen Interessen, sondern infolge der Nationalisierung der Monarchie auch die Interessen des Nationalstaates.¹⁵ Während Monarchenbegegnungen in den bellizistischen Epochen des Mittelalters und der frühen Neuzeit eher selten waren, nahmen sie in den friedlicheren Jahren nach der Restauration, die den Napoleonischen Kriegen folgte, deutlich zu. Moderne Transportmittel vereinfachten dabei das royale Reisen. Es war das Zeitalter der Weltreise, gefeiert in zeitgenössischer Sachliteratur und Belletristik, am prominentesten in Jules Vernes Roman *Reise um die Erde in 80 Tagen* aus dem Jahr 1873.¹⁶

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts begannen Monarchen aus aller Welt, zunehmend die Höfe Europas zu besuchen. 1846 wurde Ahmad Bey von Tunis, einer der mächtigsten Potentaten im Osmanischen Reich, von Louis Philippe I. in Paris empfangen.¹⁷ Er war der erste muslimische Herrscher, der zu Friedenszeiten das christliche Europa besuchte. 1866 unternahm Abu Bakar, als letzter souveräner Herrscher von Johor, die erste von mehreren Reisen nach Europa.¹⁸ (Er kehrte 1878, 1885–86, 1889–91, 1893 und 1895 zurück.) Ein Jahr später, 1867, fuhr der osmanische Sultan Abdülaziz – in Begleitung seines Sohnes Şehzade Yusuf Izzeddin und seiner beiden Neffen Murad (später Murad V.) und Abdülhamid (später Abdülhamid II.) – zusammen mit dem ägyptischen Khediven Ismail auf seiner königlichen Yacht *Sultaniye* nach Europa, wo sie, begleitet von Napoleon III., die Weltausstellung in Paris besuchten

und von Queen Victoria in Windsor, Leopold II. in Lüttich, Wilhelm I. in Koblenz und Franz Joseph I. in Wien empfangen wurden.¹⁹

Bereits 1824 besuchten Hawai‘is König Kamehameha II. und Königin Kamāmalu nach einer sechsmonatigen Seereise, bei der sie Kap Hoorn umsegelten, England.²⁰ Die beiden verstarben dort noch vor dem geplanten Empfang bei Georg IV. an Masern, gegen die sie keine Immunität besaßen. Auf ihrem Weg nach Europa hatten sie in Rio de Janeiro Halt gemacht, wo sie Pedro I. trafen, den portugiesischen Prinzen, der sich zwei Jahre zuvor zum ersten Kaiser Brasiliens gekrönt hatte. 1849–50 bereisten zwei hawaiianische Prinzen – der künftige König Kamehameha IV. und sein Bruder, der künftige König Kamehameha V. – die monarchische Welt Europas.²¹ Die verwitwete hawaiianische Königin Emma begab sich in den Jahren 1865–66 nach Europa.²² 1881 schließlich kam König Kalākaua von Hawai‘i.²³ Er traf den König von Italien, die englische Queen, den König der Belgier und den König von Portugal. Seine Frau, Königin Kapi‘olani, und seine Schwester, Prinzessin Lili‘uokalani, die später die letzte Königin von Hawai‘i wurde, reisten sechs Jahre später anlässlich des goldenen Thronjubiläums von Queen Victoria nach Großbritannien.²⁴

König Chulalongkorn von Siam überquerte 1897 die Meere in seiner königlichen Yacht, der *Maha Chakri*, um die Hauptstädte Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens, Deutschlands, Österreich-Ungarns, Italiens, Russlands, Dänemarks und Schwedens zu besuchen, und unternahm 1907 eine weitere, diesmal informellere Reise nach Europa.²⁵ Er wurde von Nikolaus II. in St. Petersburg, Wilhelm II. in Berlin, Franz Joseph I. in Wien, Victoria und (später) Edward VII. in Windsor, Christian IX. und (später) Frederik VIII. in Kopenhagen, Oscar II. in Stockholm, Umberto I.

in Rom, Alfonso XIII. in Madrid und Carlos I. in Lissabon empfangen. Sein Sohn, Kronprinz Vajiravudh, der seine Schulzeit in England verbracht hatte – später der sechste Chakri-Monarch von Siam –, verkehrte auch regelmäßig an den Höfen Europas.²⁶ Viele andere siamesische Prinzen hielten sich ebenfalls oft für längere Zeit in Europa auf, um dort eine Schule oder Militärakademie zu besuchen.²⁷ Der berühmteste von ihnen war Prinz Chakrabongse, zweiter in der siamesischen Thronfolge, der ganze acht Jahre am Hof von St. Petersburg lebte, wo er wie ein Familienmitglied behandelt wurde und eine russische Aristokratin heiratete.²⁸

Auch der japanische Meiji-Kaiser sandte einige Prinzen nach Europa.²⁹ Unter ihnen war Prinz Komatsu Akihito, der 1871, als er als Student zum ersten Mal nach England kam, Queen Victoria traf; später, in den Jahren 1886–87, unternahm er eine ausgedehnte Reise durch Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Russland, wobei er auch am Goldenen Thronjubiläum Victorias teilnahm, und kehrte 1902 zurück. Prinz Arisugawa Takehito reiste 1881 nach Europa, wo er Victoria in Osborne House besuchte; 1889, als Teil seiner Weltreise; 1897, als er in London das Diamond Jubilee der Queen feierte; und schließlich 1905, auf dem Höhepunkt des Russisch-Japanischen Krieges, als er der Hochzeit des deutschen Kronprinzen Wilhelm in Berlin beiwohnte und den englischen König in London traf. Prinz Fushimi Sadanaru unternahm 1885–1886 eine Reise durch Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, Spanien, Österreich, Dänemark, Schweden und England; er nahm auch an der Krönung von Nikolaus II. 1896 teil, besuchte Edward VII. 1907 und traf sich 1910 mit dem frisch gekrönten Georg V. Erwähnenswert ist zudem, dass bereits 1866–68 Tokugawa Akitake, der jüngere Halbbruder des letzten Tokugawa-Shogun, obwohl kein Monarch, Europa

bereiste, wo er Napoleon III., Victoria, Wilhelm II. und Vittorio Emanuele II. traf.³⁰ Auch die äthiopischen Kaiser schickten Familienmitglieder nach Europa, wenn auch seltener. Das bemerkenswerteste Beispiel ist die Europareise von Rās Makonnen (Haile Selassies Vater) im Jahr 1902 anlässlich der Krönung von Edward VII., bei der er seinen Cousin, Kaiser Menelik II., vertrat.³¹

Am spektakulärsten jedoch waren die Besuche der persischen Schahs.³² In den Jahren 1873, 1878 und 1889 unternahm Naser al-Din Schah drei ausgedehnte Reisen durch Europa. Der Schah wurde von den Zaren im Winterpalast in Sankt Petersburg empfangen, traf König Leopold II. in Brüssel, besuchte König Vittorio Emanuele II. in Turin und weilte beim österreichischen Kaiser Franz Joseph I. in Wien. Auf dem Programm des Monarchen standen auch die Weltausstellungen in Wien 1873 und Paris 1878 und 1889. Bei seinem ersten Parisbesuch säumten bei seinem Einzug endlose Menschenmassen die Champs Elysées. Nicht weniger glanzvoll waren die Empfänge in Großbritannien, wo die Perser im Buckingham Palace logierten und auf Schloss Windsor Orden mit Queen Victoria austauschten (Abbildung 2). Der Schah besichtigte Stahlwerke in Manchester, nahm an einem großen Marinemanöver im Ärmelkanal teil und besuchte Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett. In Berlin diskutierte er mit Bismarck über Weltpolitik, erlebte das Attentat auf Wilhelm I. und nahm an Militärmanövern mit Wilhelm II. teil. Einige Jahre später fuhr auch Naser al-Din Schahs kränklicher Sohn und Nachfolger Mozaffar al-Din Schah nach Europa. Auch er wurde während seiner drei Reisen in den Jahren 1900, 1902 und 1905 an allen großen europäischen Höfen empfangen. Die Besuche der Schahs wurden zu Massenergebnissen, die tausende Schaulustige auf die Straßen lockten. Mark Twain, der 1873 für den *New York Herald* vom Besuch in